

AWARENESS- KONZEPT

INHALTSVERZEICHNIS

Willkommen in unserem Safer Space	2
Awareness: Was heißt das eigentlich?	3
So gehen wir miteinander um: Unsere Hausregeln	4
Transparente Strukturen für vertrauensvolle Unterstützung	6
Hilfe holen & Feedback geben: So geht's	8
Sicher feiern & connecten: Unser Konzept für Veranstaltungen	9
Prävention – So bereiten wir uns vor	9
Intervention – So reagieren wir	13
Unser kleines Awareness-ABC	15

WILLKOMMEN IN UNSEREM SAFER SPACE

Junge Stadt Köln soll ein Ort sein, an dem sich alle wohlfühlen und sicher sind. Dafür braucht es **klare Regeln** und eine **gemeinsame Haltung**. Unser Awareness-Leitfaden hilft uns dabei.

Awareness bedeutet, aufeinander zu achten. Es geht darum, **Diskriminierung, Ausgrenzung und Grenzverletzungen zu erkennen** und zu verhindern. Wir wollen eine Kultur schaffen, in der Respekt, Offenheit und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich sind.

Dieser Leitfaden zeigt, wie Awareness bei Junge Stadt funktioniert:

- Was Awareness bedeutet und warum es wichtig ist
- Wie unsere konkreten Verhaltensregeln aussehen
- Welche Ansprechpersonen es gibt und wie die internen Strukturen aussehen
- Wie wir mit Beschwerden umgehen und Betroffene unterstützen
- Wie wir auf Veranstaltungen Awareness umsetzen
– in der Vorbereitung (Prävention) und falls es zu Problemen kommt (Intervention)

Mit diesem Leitfaden wollen wir **gemeinsam Verantwortung übernehmen**, damit Junge Stadt ein sicherer und wertschätzender Raum bleibt. **Jede*r kann dazu beitragen!**

AWARENESS: WAS HEISST DAS EIGENTLICH?

Awareness bedeutet **Achtsamkeit und Verantwortung**. Es heißt, aufmerksam zu sein und darauf zu achten, wie wir miteinander umgehen. Jeder Mensch hat eigene Gefühle, Grenzen und Erfahrungen – diese müssen respektiert werden.

Warum ist Awareness wichtig?

Manchmal erleben Menschen Diskriminierung, Ausgrenzung oder übergriffiges Verhalten. Das kann zum Beispiel sein, wenn jemand wegen seiner Herkunft, seines Geschlechts, seiner Religion oder einer Behinderung benachteiligt wird. **Awareness hilft uns**, solche Situationen zu erkennen und zu verhindern.

Awareness funktioniert nur, wenn alle mitmachen. **Jede*r kann etwas dazu beitragen**, dass unsere Veranstaltungen, Projekte und Gruppen sicher und offen für alle sind. Es geht nicht darum, perfekt zu sein – sondern darum, Verantwortung zu übernehmen und zu lernen.

Mit unserem Awareness-Konzept möchten wir sicherstellen, dass Junge Stadt Köln ein Ort bleibt, an dem sich **alle willkommen und geschützt fühlen**.

SO GEHEN WIR MITEINANDER UM: UNSERE HAUSREGELN

Bei allen Veranstaltungen von Junge Stadt Köln gelten diese Regeln. Sie sollen dafür sorgen, dass sich alle wohl und sicher fühlen. Wir setzen uns gemeinsam dafür ein, dass dieser Raum **frei von Diskriminierung, Belästigung und Gewalt** ist.

Wir gehen respektvoll miteinander um.

- Wir begegnen einander auf Augenhöhe.
- Wir hören zu und lassen andere aussprechen.
- Wir akzeptieren ein direktes und bestimmtes "Nein" oder "Stopp".

Wir achten die Grenzen anderer.

- Körperliche Nähe erfordert Zustimmung. Unerwünschte Berührungen sind nicht okay.
- Wir respektieren die persönliche Intimsphäre jedes Menschen.
- Wir fotografieren oder filmen nur, wenn alle Betroffenen einverstanden sind.

Wir sind uns unserer Sprache bewusst.

- Wir verwenden eine wertschätzende und inklusive Sprache.
- Wir machen keine abwertenden Kommentare über Herkunft, Aussehen, Geschlecht, Sexualität, Behinderung oder andere persönliche Eigenschaften.

Wir schreiten ein und holen Hilfe.

- Wenn wir mitbekommen, dass jemand belästigt oder grenzüberschreitend behandelt wird, sagen wir was oder wenden uns an das Awareness-Team.
- Wir glauben Betroffenen und nehmen ihre Erfahrungen ernst.

Für uns gelten klare Konsequenzen.

Dieses Regelwerk dient dem **Schutz unserer Gemeinschaft**. Wenn sich jemand nicht an diese Regeln hält, kann das die Sicherheit anderer gefährden. In solchen Fällen wird das Awareness-Team einschreiten, um die **Situation zu deeskalieren** und für alle eine Lösung zu finden. Im äußersten Fall kann das auch bedeuten, dass eine Person gebeten wird, die Veranstaltung zu verlassen.

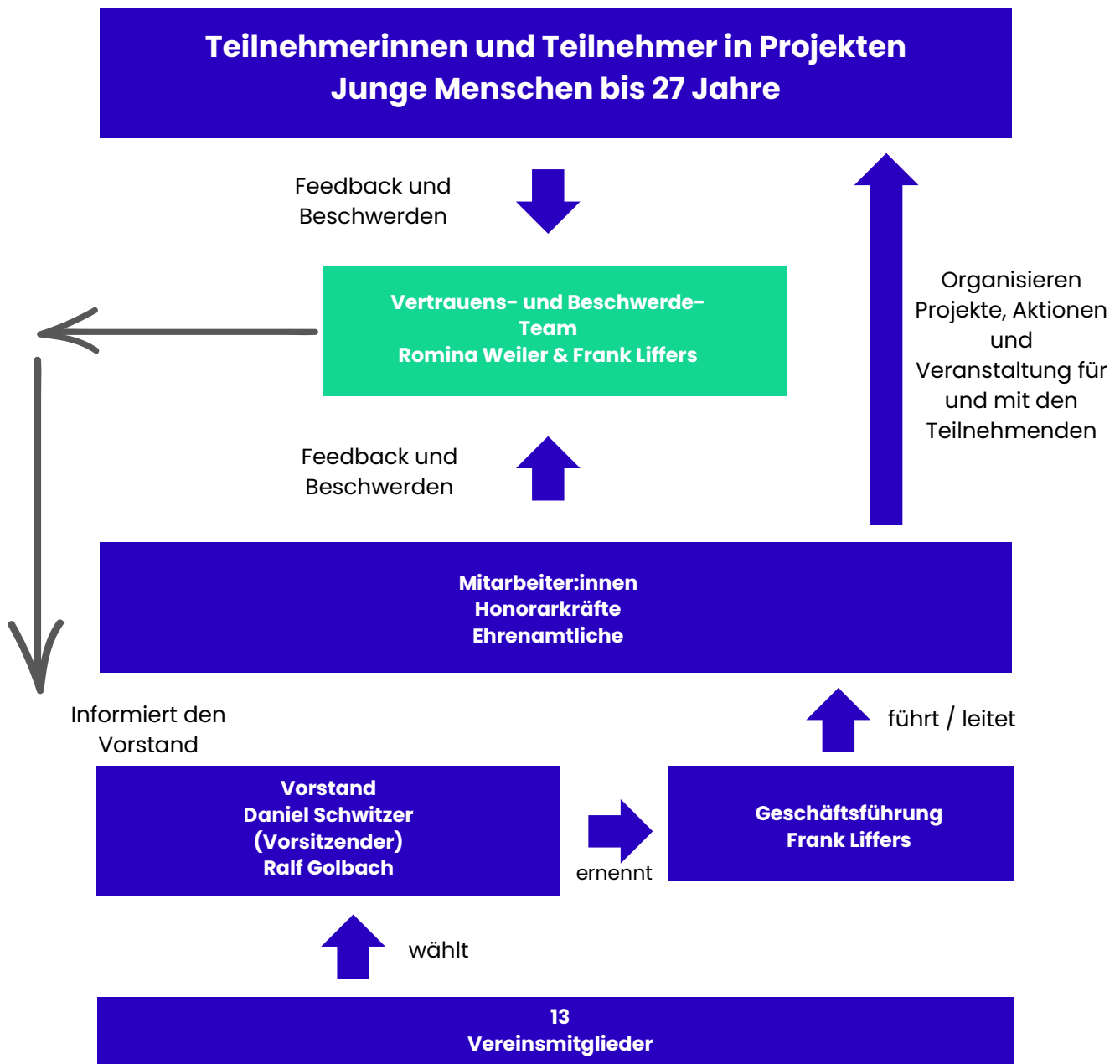
TRANSPARENTE STRUKTUREN FÜR VERTRAUENSVOLLE UNTERSTÜTZUNG

Wir sind überzeugt: **Awareness beginnt bei uns selbst.** Damit Vertrauen und Sicherheit nicht nur leere Versprechungen sind, legen wir unsere internen Strukturen offen. Wir wollen genau zeigen, wer Verantwortung trägt und wer im Ernstfall für dich da ist – denn nur so können wir **unserer Verantwortung gerecht werden.**

Diese Transparenz hilft uns auch, uns unserer eigenen **Machtpositionen und Handlungsspielräume bewusst** zu sein. Als Team von Junge Stadt tragen wir Verantwortung und haben Entscheidungsgewalt. Es ist unsere Pflicht, diese Macht nicht auszunutzen, sondern sensibel und reflektiert einzusetzen: immer zum Schutz und Wohl der Teilnehmenden.

Das folgende Diagramm zeigt dir, wie unser Verein aufgebaut ist. **Diese Menschen sind für dich da,** hören dir zu und handeln.

Wir sind Junge Stadt!



junge Stadt Köln e. V.
Gemeinnütziger Verein
Anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Köln
Unabhängig von politischen oder religiösen Vereinigungen

HILFE HOLEN & FEEDBACK GEBEN: SO GEHT'S

Für alle Menschen bei Junge Stadt Köln, ob Mitarbeitende oder Teilnehmende, gibt es die Möglichkeit, sich zu beschweren. Rückmeldungen und Beschwerden jeder Art **sind wertvoll und gewünscht.**

Wenn ihr Grenzverletzungen, Übergriffe oder Gewalt bei Junge Stadt erlebt, möchten wir euch ermutigen, euch an das Beschwerde-Team zu wenden und **Unterstützung einzufordern.**

Zum Ablauf: Deine Beschwerde kannst du auf jeder Veranstaltung persönlich an die Awareness-Person richten. Außerdem gibt es eine **anonyme Feedback-Box auf Veranstaltungen**, die du für Rückmeldungen jeder Art nutzen kannst. Auf unserer Website findest du ein **anonymes Feedback-Formular**, welches unsere Awareness-Person, sowie eine Person aus dem Beschwerde-Team erreicht. Du kannst entscheiden, ob deine Rückmeldung anonym und unbeantwortet bleiben soll oder ob das Beschwerde-Team mit dir Kontakt aufnehmen soll und eine Lösung mit dir findet. Im Gespräch klärt ihr, ob du deine Beschwerde an weitere Adressat*innen – wie eine externe Ombudsperson – richten möchtest.

Das Beschwerde-Team setzt sich aus mindestens zwei Personen mit einer **FLINTA*-Person** zusammen. Frank aus dem Beschwerde-Team ist Ersthelfer für psychische Gesundheit und hat eine Schulung zur Prävention von sexualisierter Gewalt absolviert.

SICHER FEIERN & CONNECTEN: UNSER KONZEPT FÜR VERANSTALTUNGEN

PRÄVENTION – SO BEREITEN WIR UNS VOR

Prävention bedeutet, dass wir **schon vor einer Veranstaltung** Maßnahmen treffen, um eine sichere und respektvolle Atmosphäre zu schaffen. Unser Ziel ist es, von Anfang an klare Regeln zu setzen und dafür zu sorgen, dass sich **alle wohlfühlen**.

Dafür ist es wichtig, dass die Veranstaltung für alle zugänglich ist. Der Raum sollte **barrierefrei** sein und es sollte **Rückzugsorte** geben, falls jemand eine Pause braucht. Außerdem legen wir Wert auf eine **inklusive Gestaltung**, damit sich Menschen mit verschiedenen Hintergründen und Bedürfnissen willkommen fühlen. Falls sensible Themen angesprochen werden, ist es wichtig, frühzeitig darauf hinzuweisen und Pausen oder alternative Möglichkeiten anzubieten.

1. Kommunikation vor der Veranstaltung

Bevor die Veranstaltung beginnt, ist es wichtig, klar über das **Awareness-Konzept zu informieren**. In der Einladung und auf der Website sollte stehen, dass es ein Awareness-Team gibt und warum das wichtig ist. Außerdem müssen die Regeln und Werte der Veranstaltung verständlich erklärt werden. Alle Teilnehmenden sollen wissen, dass ein respektvoller Umgang erwartet wird,

Diskriminierung nicht geduldet wird und persönliche Grenzen beachtet werden müssen. Damit sich jede*r sicher fühlt, wird das Awareness-Team frühzeitig bekannt gegeben. Die Ansprechpersonen werden klar **mit einer lila Warnweste gekennzeichnet** und es werden Vorkehrungen für einen ruhigen und sicheren Raum getroffen.

2. Sensibilisierung des Teams

Das Team muss gut vorbereitet sein, damit es weiß, was Awareness bedeutet und wie es in schwierigen Situationen richtig handeln kann. Deshalb ist es wichtig, dass sich alle, die an der Organisation beteiligt sind, mit dem Thema beschäftigen. Außerdem muss vorher genau festgelegt werden, was passiert, wenn jemand eine grenzverletzende Situation meldet. Ein klares Vorgehen hilft dabei, **sicher und richtig zu reagieren**. Dazu gehört auch ein Notfallplan, in dem steht, welche Schritte im Ernstfall nötig sind. Das Team muss wissen, wer die Ansprechpersonen sind, welche möglichen Konsequenzen es gibt und wie betroffene Personen unterstützt werden können.

3. Sichtbarkeit und Erreichbarkeit während der Veranstaltung

Damit sich alle sicher fühlen, muss die **Awareness-Ansprechperson gut erkennbar** sein. Zusätzlich gibt es einen festen Anlaufpunkt, wie eine Awareness-Ecke oder einen Infopoint. Dort können sich Teilnehmende über das Awareness-Konzept informieren oder Unterstützung bekommen.

Auch für Beschwerden muss es klare Anlaufstellen geben. Das kann ein **Feedback-Formular**, ein Awareness-Tisch, an den man sich direkt wenden kann, oder ein anonymer Feedbackkasten, in den Rückmeldungen ohne Namensnennung eingeworfen werden können. So haben alle die Möglichkeit, sich auf eine Weise zu äußern, die ihnen angenehm ist.

4. Durchdachte und sichere Infrastruktur

Ein wichtiger Teil der Prävention ist die Infrastruktur der Veranstaltung. Schon bei der Planung wird darauf geachtet, dass der **Veranstaltungsort für alle gut erreichbar** ist – sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Zudem ist Barrierefreiheit ein zentraler Punkt. Alle Teilnehmenden sollen sich frei und ohne Hindernisse bewegen können, daher sollten Treppen, enge Durchgänge oder unzugängliche Toiletten vermieden werden.

Auch die Sicherheit innerhalb der Location spielt eine große Rolle. Dunkle oder abgelegene Ecken sollten vermieden oder gut beleuchtet werden, damit sich niemand unwohl fühlt. Außerdem ist es wichtig, dass **Veranstaltungsräume von außen einsehbar** sind, um ein sicheres Umfeld zu schaffen. Offene, gut einsehbare Räume helfen dabei, unangenehme Situationen zu vermeiden und machen es für das Awareness-Team leichter, präsent zu sein und Unterstützung anzubieten. Eine gut durchdachte Infrastruktur trägt dazu bei, dass sich alle sicher und willkommen fühlen.

5. Die Awareness-Kiste: Unsere Toolbox für den Ernstfall

Awareness bedeutet für uns nicht nur Haltung, sondern auch **konkrete Vorbereitung**. Für jede Veranstaltung packen wir unsere Awareness-Kiste. Sie ist unsere mobile Erstausrüstung, um im Akutfall schnell, **einfühlsam und praktisch handeln** zu können. So sind wir bestens vorbereitet, um Betroffene zu unterstützen und für alle einen sicheren Rahmen zu schaffen.

Das befindet sich in unserer Kiste:

- **Für die erste Versorgung:** Pflaster, Taschentücher, Traubenzucker, stilles Wasser.
- **Für sensorische Beruhigung & Ablenkung:** Stressbälle und Fidget Toys. Diese können helfen, akuten Stress oder Überforderung zu kanalisieren und zu mindern.
- **Information & Orientierung:** Flyer von externen Beratungsstellen und eine Kurzversion dieses Awareness-Leitfadens.

Die Kiste steht am Awareness-Point und ist für das Team und jeden, der Unterstützung braucht, **leicht zugänglich**. Sie symbolisiert unsere Philosophie: Wir wollen nicht nur reagieren, sondern bestmöglich vorbereitet sein, um **füreinander da zu sein**.

INTERVENTION – SO REAGIEREN WIR

Trotz guter Vorbereitung kann es vorkommen, dass es auf einer Veranstaltung zu grenzüberschreitendem Verhalten, Diskriminierung oder anderen unangenehmen Situationen kommt. In solchen Fällen ist es wichtig, dass **schnell und besonnen gehandelt wird**. Das Awareness-Team spielt dabei eine zentrale Rolle und sorgt dafür, dass betroffene Personen geschützt und ernst genommen werden.

Wenn eine Person sich unwohl fühlt oder eine Grenzverletzung meldet, sollte sie einen sicheren Raum haben, in dem sie in Ruhe über das Erlebte sprechen kann. Das **Awareness-Team hört zu**, ohne zu bewerten oder vorschnelle Lösungen anzubieten. Wichtig ist, dass die betroffene Person selbst entscheidet, was als nächstes passiert. Niemand soll zu einer Handlung gedrängt werden, mit der sie sich nicht wohlfühlt. Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die Situation nicht weiter eskaliert und andere Teilnehmende geschützt werden.

Je nach Schwere des Vorfalls gibt es **verschiedene Maßnahmen**. Bei kleineren Verstößen kann ein klärendes Gespräch helfen, in dem die betroffene Person Unterstützung erhält und die verantwortliche Person auf ihr Verhalten hingewiesen wird. Wenn es zu schweren Grenzüberschreitungen kommt, kann es notwendig sein, dass die betreffende Person die Veranstaltung verlässt.

In solchen Fällen sollte das Awareness-Team gemeinsam mit der Veranstaltungsleitung und – falls nötig – externen Stellen wie Beratungsstellen oder der Polizei entscheiden, **welche weiteren Schritte erforderlich** sind.

Wichtig ist, dass alle Beteiligten im Vorfeld über das Interventionskonzept Bescheid wissen. Das Awareness-Team sollte geschult sein und klare Abläufe haben, damit im Ernstfall schnell und verantwortungsvoll gehandelt werden kann. Zudem sollte es Möglichkeiten geben, Vorfälle nach der Veranstaltung zu besprechen und **Betroffenen weitere Unterstützung anzubieten**.

Intervention bedeutet nicht nur, auf akute Situationen zu reagieren, sondern auch **langfristige Konsequenzen zu ziehen**. Falls ein Vorfall aufgetreten ist, sollte er dokumentiert und reflektiert werden, damit zukünftige Veranstaltungen noch sicherer gestaltet werden können. Eine **offene Fehlerkultur** hilft dabei, aus Erfahrungen zu lernen und Awareness kontinuierlich zu verbessern.

UNSER KLEINES AWARENESS-ABC

Barrieren

Barrieren sind Hindernisse, die Menschen daran hindern, gleichberechtigt an Veranstaltungen, Räumen oder Angeboten teilzunehmen. Sie können **physisch, sprachlich, sozial oder strukturell** sein.

Diskriminierung

Diskriminierung bedeutet, dass Menschen **aufgrund bestimmter Merkmale benachteiligt** oder ausgegrenzt werden. Das kann zum Beispiel wegen Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Behinderung oder sexueller Orientierung passieren. Diskriminierung kann **offen oder versteckt** sein – sie kann durch Worte, Taten oder Strukturen in der Gesellschaft wirken

FLINTA*

FLINTA* ist eine Abkürzung für **Frauen, Lesben, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Personen**. Der Begriff beschreibt alle Menschen, die nicht cis-männlich sind, also nicht bei der Geburt als männlich eingeordnet wurden und sich damit identifizieren. Das Sternchen (*) steht dafür, dass es **viele verschiedene Identitäten** gibt, die in die Kategorie passen.

Grenzverletzung

Eine Grenzverletzung passiert, wenn jemand die persönlichen Grenzen einer anderen Person überschreitet. Das kann **absichtlich oder unabsichtlich geschehen**.

Eine Grenzverletzung kann körperlich sein, zum Beispiel durch unerwünschte Berührungen, aber auch verbal, wenn jemand etwas sagt, das eine andere Person verletzt oder bedrängt. Wichtig ist, dass jede Person **selbst bestimmt, wo ihre Grenzen liegen**.

Ombudsperson

Eine Ombudsperson ist eine **unabhängige Vertrauensperson**, an die sich Menschen wenden können, wenn sie Unterstützung oder Hilfe brauchen. Sie nimmt Beschwerden entgegen, vermittelt in Konflikten und setzt sich für die Rechte von Betroffenen ein. Eine Ombudsperson ist oft außerhalb der direkten Strukturen einer Organisation angesiedelt, um möglichst **neutral und unparteiisch** zu handeln.

Safer Space

Ein Safer Space ist ein **bewusst gestalteter Schutz- und Erfahrungsraum**, in dem alle Teilnehmenden sich bemühen, diskriminierendes und verletzendes Verhalten zu vermeiden. Es geht nicht um eine absolute Garantie von Sicherheit, sondern um das gemeinsame Bestreben, eine **kritische, solidarische und achtsame Haltung** zu fördern. In einem Safer Space werden Machtverhältnisse reflektiert, marginalisierte Perspektiven priorisiert und Grenzen respektiert. Das Ziel ist es, einen Rahmen zu schaffen, in dem sich alle möglichst frei äußern und entfalten können.

Symbol: Grüne Schleife

Die grüne Schleife ist ein internationales Symbol für die **Aufklärung und Entstigmatisierung psychischer Gesundheit**. Wir verwenden sie als Zeichen unserer Solidarität und unseres Versprechens, auch auf mentaler Ebene einen sicheren Raum zu schaffen.

Übergriff

Ein Übergriff ist eine Handlung, die **gegen den Willen** einer Person geschieht und sie in ihrer Würde, Sicherheit oder Selbstbestimmung verletzt. Übergriffe können unterschiedliche Formen haben, zum Beispiel **körperlich, verbal oder psychisch**. Dazu gehören Belästigungen, Gewalt oder Zwang. Ein Übergriff kann sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum stattfinden.